

Sportinformationsbrief

Ausgabe Dezember/2009



Herausgeber: SPD-Parteivorstand, 10911 Berlin

Inhaltsverzeichnis:

Durch klicken der Links (blau) gelangen Sie direkt zur entsprechenden Textstelle!

1. [Dokumentation „Jahrestreffen Forum Sport“](#)

[Rede Manfred Schaub](#)

[Rede Franz Müntefering](#)

[Rede Frank-Walter Steinmeier](#)

Forum 1: *„Für ein gesundes Leben. Mit Bewegung und Sport.“*

Forum 2: *„Eine Gesellschaft. Für Alle. Die Integrative Kraft des Sports.“*

2. [Manfred Schaub](#) wieder im Bundesvorstand

3. [Sportpolitischer Ausblick /Jahrestreffen 2010](#)

4. [Sportpolitisches Pressearchiv](#)

[Dagmar Freitag](#) **MdB**, Vorsitzende des Sportausschusses im Bundestag

[Karl Finke](#), Behindertenvertreter im Parteivorstand

[Michaela Engelmeier-Heite](#), neu im Bundesvorstand

Weitere Meldungen im Pressearchiv!

1. Dokumentation

Jahrestreffen Forum Sport 2009

200 Gäste aus allen Bereichen des Sports trafen sich am 02. Juli 2009 im Willy-Brandt-Haus in Berlin zum diesjährigen „Jahrestreffen des Forums Sport“.

Viele Präsidentinnen und Präsidenten, Vorsitzende von Vereinen und Verbänden, Trainerinnen und Trainer, aktive und ehemalige Sportlerinnen und Sportler und zahlreiche Menschen, die tagtäglich an der Basis des Sports ehrenamtlich für uns da sind, konnten auch dieses Jahr unter dem Motto „Sport im Mittelpunkt. Für eine soziale Gesellschaft“ begrüßt werden.

Ein Zeichen dafür, dass der Sport in der SPD einen hohen Stellenwert besitzt, war die Teilnahme zwei der wichtigsten Vertreter der SPD an unserem Forum: Frank-Walter Steinmeier, Fraktionsvorsitzenden der SPD und der Vorsitzende der SPD, Franz Müntefering, haben in ihren Reden bewiesen, dass sie nicht nur seit ihrer Jugend Sport treiben, sondern in ihren jetzigen Funktionen noch vieles für den Sport erreichen wollen.

Thematisch haben wir uns dieses Jahr zwei Bereichen angenommen, die im Sog des gesellschaftlichen Wandels noch größere Bedeutung erhielten. Deutschland ist ein Einwanderungsland. Der Sport kann dabei helfen, die Zuwanderinnen und Zuwanderer zu integrieren. Ein gesundes Leben, mit Bewegung und Sport ist im Angesicht von Millionen Menschen in Deutschland, die keinen leistungsorientierten Sport betreiben, sondern durch den Sport präventiv ihre Gesundheit schützen wollen, ein bedeutendes Thema für den organisierten Sport und die Politik.



Manfred Schaub, Sportpolitischer Sprecher der SPD

In seiner Begrüßung unterstrich der sportpolitische Sprecher der SPD, **Manfred Schaub**, die enorme Bedeutung des Sports für die Gesellschaft. Schaub blickte zurück

auf erfolgreiche sozialdemokratische Projekte die im Sport jetzt Früchte tragen. Ehrenamtspauschale und Verbesserungen im Vereinsrecht sind nur einige Beispiele, die auf SPD-Initiative beruhen.

Trotzdem ließ Schaub es nicht aus, die anwesenden Sportpolitiker aus Bund und Ländern gleichzeitig auch in die Pflicht zu nehmen. Weiterhin für gute Rahmenbedingungen im Sport Sorge zu tragen, egal ob auf Bundesebene für den Spitzensport der auf Landes- und kommunaler Ebene im Breitensport.

Der damalige Vorsitzende der SPD, **Franz Müntefering**, hat in seiner Rede zu zentralen sportpolitischen Themen die Position der SPD klar definiert.

Wir denken, dass das Konzept der Ganztagschulen allen Beteiligten helfen kann. Vor allem den Kindern.

Oft begegnet man dem Argument, so Müntefering, dass den Sportvereinen, die Zeit verloren gehen würde mit den Kindern zusammen zu arbeiten.



Franz Müntefering, ehem. Vorsitzender der SPD

Doch gebe es genügend Beispiele in vielen Städten wo man sehen kann, dass Vereine und Schulen gut miteinander kooperieren können. Städte müssen Vereine ansprechen und sie in die Schulen holen. Schulen gehen in die Vereinslokalitäten und dann passiere etwas von dem alle profitieren werden. Kinder werden aus dem Schulbetrieb an die Vereinsarbeit herangeführt. Gleichzeitig werden aber auch Leute in die Schulen kommen, die anders als Sportlehrer oder

Pädagogen an die Arbeit mit den Kindern herangehen.

Vor allem die Landes- und Kommunalpolitiker unter den Gästen rief er auf, aus dem Konjunkturpaket auch etwas dem Sport zukommen zu lassen.

Ein besonderes Anliegen ist es dem Parteivorsitzenden, darauf hinzuweisen, dass die SPD alles dafür tun wird behinderte Menschen in Deutschland stärker als bisher in die geregelte Gesellschaft zu holen. Nur ca. 15 % der behinderten Menschen sind laut Müntefering in Deutschland in Regelinrichtungen integriert. Im europäischen Durchschnitt hingegen sind es fast 80 %. Müntefering appellierte nicht nur an den Sport, sondern auch an die gesamte Gesellschaft behinderte Menschen teilhaben zu lassen, ihnen etwas zuzutrauen und abzuverlangen.



Rund 200 Gäste kamen zum Jahrestreffen des Forums Sport der SPD

Sport führt die Menschen zusammen

In der Rede des damaligen Kanzlerkandidaten der SPD, Frank-Walter Steinmeier beim Forum Sport der SPD am 2. Juli 2009 spielte die eigene sportliche Betätigung im Fußball eine große Rolle:



Der damalige Kanzlerkandidat der SPD und ehem. Außenminister, Frank-Walter Steinmeier

Damit ein Team von 11 Jungs oder auch Mädchen auf dem Platz stehen kann, braucht es viele viele Stunden freiwilligen Engagements. Trainerinnen und Trainer, die jede Woche zweimal oder dreimal zuverlässig zur Stelle sind. Vertrauenswürdige Leute, die eine Vereinskasse führen. Leute, die den Platz pflegen oder das Vereinsheim in Schuss halten. Viele Ehrenamtliche, die nicht lange fragen, sondern anpacken, die von der kleinen Reparatur über den Wettkampf am Wochenende bis zum Trainingscamp mit den Kindern Sport im Verein möglich machen. Ihnen verdanke er, so Steinmeier, viele unvergessliche Jugenderlebnisse.

Politisch können wir Beistand und Rückenstärkung für das Ehrenamt geben. Und das geht auch mit guten Gesetzen. „Hilfen für Helfer“, haben wir ein Paket genannt, mit dem wir 2007 Steuererleichterungen für mehr als eine halbe Million gemeinnützige Vereine geschaffen haben. Dieses Gesetz schreibt auch eine sozialdemokratische Initiative fort, die oft zu gering geschätzt wird. Ich meine die Übungsleiterpauschale. Aufwandsentschädigungen für Trainer bleiben

steuerfrei. Willy Brandt hat die Pauschale eingeführt, Helmut Schmidt hat sie erhöht, und nachdem sie unter Helmut Kohl sechzehn Jahre lang nicht angerührt wurde, haben wir sie nach 1998 mehrfach kräftig angehoben. Und wir haben jetzt die Ehrenamtspauschale neu eingeführt.

So bescheiden die Beträge sind, um die es im Einzelfall geht: Diese Unterstützung hilft Vereinen, die Kinder nach der Schule betreuen und durch Sport in die Gesellschaft einbeziehen.

Aber bei all dem zählt nicht nur auf dem Platz, sondern auch vor dem Anpfiff und nach dem Spiel! Gerade beim Rundherum im Vereinsleben lernen junge Leute Teamgeist, Verantwortung und Toleranz.

In unseren Vereinen bekommen Millionen von Jugendlichen eine Idee davon, was es bedeutet dazuzugehören. Der Sport führt sie alle zusammen. Deshalb wünsche ich mir Vereine, die für alle offen sind. Egal welcher Herkunft und Hautfarbe, ob reiche oder arme Familien. Sport kann helfen, soziale Brücken zu bauen. Sport hilft anzukommen in dieser Gesellschaft.

„Ich finde es klasse“, so Steinmeier, „dass das Forum Sport der SPD zu diesen Leistungen beiträgt. Ihr bündelt Interessen von Sportlerinnen und Sportlern, von Ehrenamtlichen aus Vereinen und Verbänden und von Sportpolitikern aller Ebenen. Sport braucht eine politische Stimme. Sport muss sich Gehör verschaffen in unserem Land. Dafür seid Ihr da.“

In Deutschland leben etwa 15 Millionen Menschen aus Einwandererfamilien. Machen wir uns klar, was das bedeutet: In Berlin-Neukölln oder Hamburg-Neuwiedenthal beträgt der Anteil von Einwanderern bis zu 70%, und in den Schulen dieser Viertel spricht nur eine Minderheit der Kinder Deutsch als Muttersprache. Eine riesige Herausforderung der ganzen Gesellschaft!

Für Einwanderer ist Sport im Verein oft ein wichtiger, ein ganz entscheidender Schritt zur Integration. Den vielen im Verein engagierten Menschen sagen wir viel zu selten Danke. Sie haben diesen Dank unserer Gesellschaft verdient.

Diesen Dank wollen wir Sozialdemokraten nun auch dadurch ausdrücken, dass wir dem Sport im Grundgesetz seinen Platz geben! Das wird höchste Zeit!

Wir stehen an der Seite der Ehrenamtlichen. Wir schaffen gute Bedingungen für Vereine. Wir helfen den Städten und Gemeinden mit Investitionsmitteln, um Sportstätten zu erneuern. Wir fördern den Sport an der Spitze und in der Breite. Der Sport führt Menschen zusammen. Sport schafft sozialen Zusammenhalt. Nicht in Theorie und Sonntagsreden, sondern im Alltag. Genau das brauchen wir!

Forum I: Für ein gesundes Leben. Mit Bewegung und Sport.

Im Forum „Für ein gesundes Leben. Mit Bewegung und Sport.“ konnten wir **Rainer Brechtken**, den Präsidenten des Deutschen Turner-Bundes und langjährigen Verfechter einer besseren Verzahnung zwischen Gesundheitspolitik und Sport als Moderator gewinnen. Gemeinsam mit **Marion Caspers-Merk**, der ehem. Parlamentarischen Staatssekretärin im Bundesministerium für Gesundheit, **Dr. Karin Fehres**, Direktorin für Breiten- und Sportentwicklung des DOSB und Herrn **Prof. Dr. Martin Elbe** von der Hochschule für Sport und Gesundheit wurde diskutiert welchen Einfluss Bewegung auf Gesundheit hat.



Rainer Brechtken, Präsident des Deutschen Turner-Bundes

Für Prof. Dr. Martin Elbe hat Bewegung auch aus wissenschaftlicher Sicht eine zentrale Bedeutung im Bereich Gesundheit. Laut Elbe gab es in der Wissenschaft lange keine geschlossene Theorie. Im Gesundheitsbereich gibt es diese Theorie jetzt, es ist die sogenannte Salutogenese. Es geht nicht mehr nur darum wie wir Krankheiten heilen können.

Diese Theorie hat drei Ansatzpunkte, die deren Kohärenz ausmachen. Das ist zum einen die Bedeutsamkeit, das Verstehen und zum dritten die Handhabbarkeit. Das sind alles Begriffe, die auf Körperlichkeit zurückgehen. Körperliche und geistige Gesundheit hängen von unserem geistigen Erleben ab. Wie erleben wir unsere Umwelt und unseren Körper. Wie verstehen wir unseren Körper? Welche Bedeutung geben wir ihm? Damit gab Prof. Dr. Elbe der weiteren Diskussion mit seinem Eingangsvortrag einen hilfreichen wissenschaftlichen Rahmen.



Prof. Dr. Martin Elbe, Hochschule für Sport und Gesundheit

Neben der Wissenschaft war auch der organisierte Sport auf dem Podium vertreten. Dr. Karin Fehres nahm Stellung zu der Frage, welchen Beitrag der Sport unter dem Präventionsaspekt Bewegung für die Gesundheit der Menschen leistet. Frau Fehres verwies auf die über 27 Millionen Sportler, die in 91.000 Vereinen im DOSB organisiert sind und von denen ein Großteil keine Spitzensportler sind. Erkundet man deren Motivation Sport zu treiben, so Fehres, kommen als wichtigste Motive immer wieder die gleichen: Wir wollen Spaß an der Gemeinschaft haben

und wir wollen gesund bleiben. Der organisierte Sport hat die Notwendigkeit erkannt und für diese Motivation bestimmte Programme entwickelt. Seit fast 10 Jahren gibt es ein Qualitätssiegel „Sport pro Gesundheit“. Dessen Gesundheitsangebote gibt es heute in 7.000 Sportvereinen. 18.000 Angebote sind flächendeckend in den Vereinen verankert und unterliegen einem strengen Qualitätsmanagement. In Zusammenarbeit mit der Bundesärztekammer wird das Programm, laut Dr. Fehres, überwacht. Wir als DOSB glauben, dass der Sport hiermit wirklich ein fundiertes Angebot hat, welches gezielt zur Gesundheitsförderung der Menschen beiträgt.

Mehr Informationen zum Programm „Sport pro Gesundheit“ unter dem folgenden Link erhältlich:
<http://www.sportprogesundheit.de/>

Darüber hinaus ist das Angebot in den Sportvereinen in Bezug auf gesundheitsorientierte Angebote sehr viel größer. Die des aktuellen Sportentwicklungsberichtes zeigen, dass über 30% der Vereine eigenständige gesundheitsorientierte Sportangebote machen, die nicht zertifiziert sind, aber der Prävention dienen. Mehr als 40% der Vereine sagen, dass sie eng mit den Krankenkassen zusammenarbeiten.

Der Sport, insbesondere der organisierte Sport mit seinen Möglichkeiten von Qualität in der Ausbildung, in Programmen, von Qualitätssicherungsprozessen und Qualitätszirkeln bietet ein großes Forum für Menschen, die gesundheitsorientiert Sport treiben wollen, so Dr. Fehres.



Dr. Karin Fehres, DOSB-Direktorin für Breitensport und Sportentwicklung



Marion Caspers-Merk, ehem. Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Gesundheit

Marion Caspers-Merk führte zuerst an Hand von Zahlen vor, welche Diskrepanz im deutschen Gesundheitssystem herrscht, wenn man betrachtet was in Deutschland dafür ausgegeben wird Kranke gesund zu machen und was pro Person für den Erhalt der Gesundheit, durch Prävention. 250 Milliarden Euro geben wir pro Jahr in Deutschland für den Bereich Gesundheitswirtschaft aus. 4,4 Millionen Beschäftigte gibt es in diesem Bereich, die daran verdienen, wenn man erkrankt. 2.500 Euro geben die gesetzlichen Krankenkassen pro gesetzlich Versicherten aus.

Betrachtet man hingegen den Betrag für die Prävention, wird der Unterschied besonders deutlich, so Caspers-Merk. Ganze 4,79 Euro waren das im letzten Jahr. Geld fließt als erst, wenn das Kind im Brunnen liegt.

Was das Thema Prävention betrifft, hat die SPD, laut Caspers-Merk, einen Erfolg und einen Misserfolg vorzuweisen. Wir haben den § 20 wieder eingeführt, den Horst Seehofer abgeschafft hatte. Dieser ermöglicht den Krankenkassen überhaupt, dass sie Präventionsleistungen bezahlen dürfen. Eine Kooperation von Vereinen und Verbänden ist erst wieder möglich geworden, nachdem der Paragraph 2003 wieder eingeführt wurde.

Diese Vielfalt der Kooperationen ist die gute Nachricht.

Die weniger gute Nachricht, so Caspers-Merk, ist die nicht gelungene Verabschiedung eines Präventionsgesetzes. Die SPD wollte dieses Gesetz, aber der

Koalitionspartner CDU leider nicht. Unser Entwurf war fertig und die Bundesländer hatten zugestimmt. Selbst die Sportverbände waren mit einbezogen. Die lapidare Erklärung der CDU, dadurch würde nur weitere unnötige Bürokratie verursacht, war wenig akzeptabel.

Wir wollten mit dem Präventionsgesetz viel mehr Gruppen erreichen, unterstrich Frau Caspers-Merk. Wir wollten Angebote für Lebenswelten schaffen. Angebote für soziale Brennpunkte, für Schulen, für Altentreffs, in Altersheimen und wir wollten Partner in diese Präventionsangebote einbinden.

Wir haben dennoch gehandelt, Programme entwickelt, die nun auch schon Früchte tragen. Ein Programm, das von ihr vorgestellt wurde, ist das Programm „Inform“, welches stark auf Partnerschaft beruht. Mit fünf Millionen zwar schwach alimentiert, aber mit einer Angebotsstruktur, mit der man in die sozialen Brennpunkte gehen kann. Wir wollen damit Migrantinnen und Kinder mit Migrationshintergrund zum Sport bewegen. Wir haben zudem die Frauensportwochen ins Leben gerufen, da Frauen im Vereinsleben einfach unterrepräsentiert sind. Das beginnt bei den Mitgliedschaften, geht über die Strukturen und endet bei den Angeboten.

In der folgenden Diskussion wurde erörtert, wie man an die sozial schwachen Schichten herankommt. Für Prof. Dr. Elbe nehmen hier soziale Einrichtungen, die weniger in traditionellen Vereinsstrukturen verfangen sind, sondern die den Sport nebenbei zu den Menschen bringen, eine sehr wichtige Rolle ein.

In seiner Schlussbetrachtung stellte Rainer Brechtken fest, dass es neben dem Problem sozial schwache Schichten erreichen zu können zwei weitere Ansatzpunkte gibt. Zum einen die stehen Kindern oder Älteren nicht genügend Sportstätten zur Verfügung. Es ging Brechtken nicht vorrangig um Sporthallen im engeren Sinne. Vielmehr sollten für Kinder freie Räume durch Bewegungslandschaften erschlossen werden. Die 60-Jährigen und Älteren, so Brechtken, bräuchten keine große Normturnhalle. Er appellierte an die

Stadtentwickler und –planer in Gebieten mit sozialen Defiziten Freiräume zurückzugewinnen.

Als weiteren Punkt von zentraler Bedeutung wurde dann die Bildung von Netzwerken genannt. Netzwerke die zur Bewältigung der angesprochenen Probleme Lösungen beisteuern können, müssten aus Sportvereinen, Stadtteilsozialarbeit, Sozialarbeit im Ort, Jugendarbeit im Ort, kirchlichen Einrichtungen und Betreuern mit Migrationshintergrund gebildet werden, schlussfolgerte Brechtken aus der Diskussion.



Gäste im Forum I „Sport und Gesundheit“

**Forum II:
Eine Gesellschaft. Für Alle.
Die integrative Kraft des Sports.**

Im Forum „Eine Gesellschaft. Für Alle. Die integrative Kraft des Sports.“ konnten wir **Swen Schulz**, Mitglied des Deutschen Bundestages und im Sportausschuss als Moderator gewinnen. Mit **Dr. Silke Sinning**, vom Hessischen Fußballverband, **Dr. Rainer Koch**, DFB-Vizepräsident und Präsident des Bayerischen Fußballverbandes sowie **Ernes Erko Kalac**, Integrationsbotschafter des DOSB standen den Gästen im Forum II Experten zur Verfügung, die ihre reichhaltigen Erfahrungen der Integrationsarbeit gerne teilten.



Sven Schulz, Mitglied des Deutschen Bundestages

Dr. Silke Sinning, neben ihrer Tätigkeit beim Hessischen Fußballverband auch beim Landessportbund Nordrhein-Westfalen tätig eröffnete die Diskussion. Sie nannte drei Integrationsprojekte, die gemeinsam mit Ballance Hessen (<http://www.ballance-hessen.de/>) unterstützt werden. Zum einen „Nein! zu Rassismus und Gewalt“, „Straßenfußball für Toleranz“ und ein aktuelles mit „girls & boys in ballance 2011“ mit Blick auf die Fußballweltmeisterschaft der Frauen im eigenen Land.

Die Arbeit in erfolgt, so Sinning, meist auf kleiner kommunaler Ebene, meist nur mit 100 Menschen. Doch wenn es die richtigen Menschen sind, sie erreicht und bereichert werden, ist es das zentrale Moment, so Sinning.

Das erste Prinzip sei ein professionelles, transparentes und ehrliches Netzwerk gibt und ein Koordinationsteam, welches steuert und vor Ort das Netzwerk zusammenbringt. Das Team setzt die Strukturen und die vielen Menschen vor Ort tragen unsere integrativen Gedanken weiter.

Das Zweite ist prozessorientierte Arbeit. Das bedeutet, dass eine Veranstaltung nicht nur einmal stattfindet. Alle Veranstaltungen finden mehrfach statt, so dass die Erfahrungen weitergetragen und vertieft werden können.

Menschen vor Ort werden immer eingebunden und die Verantwortung, die man oben hat, wird abgegeben und übertragen. Es gibt ganz klar so etwas wie Selbstverpflichtungserklärungen, so Dr. Sinning.



Dr. Silke Sinning, Hessischer Fußballverband

Dr. Rainer Koch als DFB-Vizepräsident und Präsident des Bayerischen Fußballverbandes sieht über all diesen Projekten ein umfassendes nationales Konzept des Deutschen Fußballbundes. Neben den fußballsportlichen Standbeinen sieht sich der DFB stark in der Verantwortung seinen sozialen und gesellschaftlichen Verpflichtungen nachzukommen.



Dr. Rainer Koch, Präsident des Bayerischen Fußballverbandes

Mit dem Gewinn aus der WM 2006 wurden bundesweit über 1000 Minispielfelder finanziert. Damit ist der DFB nun nicht mehr ausschließlich über große Stadien und mit der Nationalmannschaft kampagnenfähig, sondern auch in der Fläche. Der DFB hat bundesweit Integrationstage veranstaltet, an denen immerhin 660 Schulen und Sportvereine, die hinter den Minispielfeldern stehen, mitgemacht haben, so Koch.

Beim DFB ist Thema Integration stark verankert. Unter der Leitung des DFB-Vizepräsidenten Rolf Hocke wurde die Kommission geschaffen. Man hat eine eigene Integrationsbeauftragte, die das nationale Integrationskonzept des DFB in den Landesverbänden begleitet und versucht mit Aktionen umzusetzen. In jedem der 21 Landesverbände gibt es heute Integrationsbeauftragte.

Mit bundesweit etwa 40 DFB-Mobilen, die voll ausgestattet sind tourt der DFB von Verein zu Verein.

Mädchen- bzw. Frauenfußball ist bei jungen Mädchen die Ballsportart Nr. 1. Nächstes Jahr haben wir die U20 WM in Deutschland, 2011 die Frauenfußball-WM. Der DFB hat vielfältige Projekte angeschoben, die Thema Integration und Gleichberechtigung von Mädchen und Frauen in der Gesellschaft stark in Vordergrund rücken wollen. Seit einiger Zeit unterstützt der DFB ein Forschungsprojekt der Universität Osnabrück „Soziale Integration von Mädchen durch Fußball“

Seit vielen Jahren hat der DFB Stiftungen, die Sepp-Herberger-Stiftung, die Egidius-Braun-Stiftung und die DFB-Kultur-Stiftung, die nicht unerhebliche Mittel zielführend in solche Projekte fließen lassen.

Praktische Anschauung, wie Integration durch Sport funktionieren kann, liefert Ernes Erko Kalac. Kalac kam 1998 nach Deutschland und hat sich in den vergangenen Jahren durch sein Engagement für Menschen mit Migrationshintergrund und Menschen mit Behinderung in Deutschland einen Namen gemacht.



Ernes Erko Kalac, Integrationsbotschafter des DOSB

Kalac berichtete, er habe relativ schnell deutsch gelernt. Wichtig dafür waren Menschen in seiner Umgebung, die solidarisch und sozial eingestellt gewesen sind. Früh einen Job zu bekommen, unterstrich Kalac, war mindestens genauso wichtig, um seine persönliche Integration voranzutreiben.

1999 wurde er Weltcup-Sieger und mit dem Erfolg auch kam auch die öffentliche Anerkennung. Trotzdem hätte er sich ohne den mit dem Erfolg verbundenen Geldgewinn die Kautions für seine erste Wohnung kaum leisten können, so Kalac weiter.

2002 gründete er den Verein *Gesundheit- und Kampfsportverein Lotos Eppertshausen/Rödermark e.V.* Kalac berichtet, dass es damals sieben Gründungsmitgliedern gab. Heute sind daraus 600 sind, von denen 480 Mitglieder Kinder und Jugendliche aus 27 Nationen, ein Drittel ausländischer Herkunft und über 40 Menschen mit Behinderung sind.

Betonen wollte Kalac, dass sich Integrationsarbeit nicht nur auf Migrantinnen und Migranten beschränkt, sondern auch auf Menschen mit Behinderung. Er selber ist Referent beim deutschen Karateverband für *Karate für Menschen mit Behinderung*.

Der multiethnisch geführte Verein betreibt neben dem Breiten- auch Leistungssport und hat zwei Europameister in den eigenen Reihen.

Kalac erzählte davon, dass er 1998 Mitglied in einem Verein werden wollte. Den Beitrag von 14 DM konnte er sich aber nicht leisten und verzichtete auf die Mitgliedschaft. Diese Erfahrung hat ihn bewegt, für viele Mitglieder seines Vereins eine Beitragsbefreiung zu ermöglichen. Dazu gehören nicht nur Zuwanderer, sondern viele sozial schwache Mitglieder. Deswegen sei der Verein so groß geworden.

Obwohl das Leben als Vereinsvorsitzender manchmal nicht einfach ist, da Beiträge an die Verbände bezahlt werden müssen zahlt es sich immer noch aus. Es macht einfach viel Spaß, vielen Menschen die Möglichkeit geben zu können, sich durch Sport zu integrieren.

Der Verein *„Gesundheit- und Kampfsportverein Lotos Eppertshausen/Rödermark e.V.“* wurde mit dem Goldenen Stern des Sports vom Deutschen Olympischen Sportbund ausgezeichnet, hat 2006 den Hessischen Integrationspreis gewonnen und den Heinz-Lindner Preis des

Landessportbundes Hessen 2007. In der Satzung des Vereins wurde Integration als Zweck aufgenommen.



Gäste im Forum II „Integration durch Sport“

Es waren sich alle einig, dass Integration früh beginnen muss und nur gelingen kann, wenn Kinder und Jugendliche den Weg in die Vereine finden. Dieser Weg darf jedoch nicht durch soziale Hürden versperrt sein. Eltern müssen es sich heute und auch zukünftig leisten können ihre Kinder zum Sport in die Vereine zu schicken.

Es blieb in der Diskussion unbestritten, dass das nicht für alle Vereine die richtige Lösung sein kann. Hingegen, so Dr. Rainer Koch, müsse man sich Gedanken über eine differenziertere Beitragspolitik in den Vereinen Gedanken machen. Diese Differenzierung könne anhand von sozialen Kriterien erfolgen.

Zudem wurde herausgestellt, dass es Initiativen gibt, in Berlin, Hamburg und anderenorts. Die Initiativen „Kids in die Clubs“ und „Activ Kids“ sprechen die Kinder an, die soziale Probleme haben und für die der Geldbeutel ein Hindernis ist. Fakt ist, es wäre eine soziale Ungerechtigkeit, wenn man Sport aus finanziellen Gründen nicht betreiben könnte.

Zu Recht wurde erwähnt, dass die Ehrenamtlichen als unentbehrlich gelten, will man Erfolg bei der Integrationsarbeit haben. Von zahlreichen Gästen wurde gefordert, dass die vielen engagierten Menschen in ihrer Arbeit mehr Hilfe von den Verbänden und dem Staat bekommen sollten. Über die finanzielle Unterstützung hinaus wünschte man sich auch bessere Angebote für die Ausbildung von Übungsleitern.

Frau Dr. Sinning beschrieb, wie man die Leute vor Ort entscheidend einbeziehen kann. Für Integrationsprojekte fragt der Hessische Fußballverband jemanden aus dem Kreis, nicht etwa die Integrationsbeauftragten, sondern jemanden der vor Ort ist, wen er für das Projekt empfehlen kann. Das ist oft ein Kreisfußballwart oder Kreisjugendwart.

Sie beschrieb dann weiter, dass die Leute immer auch eigene Ideen haben, wen man auf regionaler oder Stadtebene noch einbeziehen sollte. Demzufolge Kreissportbünde, Stadtsportbünde, es gibt Ansprechpartner für den Sport in den Jugendämtern. So entstehen kleine Netzwerke auf lokaler Ebene, die zusammengeholt werden müssen. Das sind dann diejenigen, die die Botschaft direkt vor Ort transportieren.

Durch Vertreter des Deutschen Sportlehrerverbandes wurde auch das Thema Schulsport in den Blickpunkt der Diskussion gerückt. Begrüßt wurde die Initiative des DFB ca. 20.000 Grundschullehrerinnen und -lehrer weiterzubilden zu wollen, um mehr Fußball in die Schulen zu bringen. Gerade zu Grundschulen wurde kritisch angemerkt, wird 50% des Schulsports fachfremd unterrichtet und eine Weiterbildung für die Lehrerinnen und Lehrer ist nicht in allen Bundesländern verpflichtend.

Oft fehlt es an der sportlichen Kompetenz der Lehrer, wurde festgestellt. Das beginnt in der Ausbildung und zieht sich bis in das Berufsleben hinein. Sportliche Kompetenz ist ein wichtiger Integrationsfaktor und das nicht nur bei Lehrern.

Man wollte gezielt fußballschwache Mädchen mit Migrationshintergrund durch AG's fördern, damit sie stärker integriert werden können. Doch stellte sich heraus, dass nicht das Migrantensein oder Ausländersein, einer Integration im Wege stand, sondern die fehlende sportliche Kompetenz, die Mädchen konnten einfach nicht Fußball spielen. Mit einer engeren Verzahnung von Schul- und Vereinssport wäre deshalb für die Integration schon viel getan.

Zum Ende der Diskussion wurde noch einmal darauf hingewiesen, dass es zu einer besseren Koordination der staatlichen Fördertöpfe kommen muss. Es gibt die Förderung aus dem Bildungsbereich, natürlich aus dem Sport, aus der Jugendhilfe und vielleicht noch ein paar anderen. Die Wege müssen gefunden werden, dass das alles nicht mehr so nebenher läuft und besser zusammengefasst wird.

Weitere Fotos unter forumsport.spd.de

Wir bedanken uns bei den Sponsoren des diesjährigen Jahrestreffens:

- **KKH – Allianz**
- **Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände**



Gesundheit hat viele Gesichter

SPD-Bundesparteitag in Dresden

Manfred Schaub wieder in den Bundesvorstand der SPD gewählt



Auf dem Bundesparteitag der SPD, der dieses Jahr vom 13.11.-15.11.2009 in Dresden stattfand, wurde Manfred Schaub, sportpolitischer Sprecher der SPD, wieder in den Parteivorstand gewählt. Manfred Schaub zu seiner Wiederwahl: „Mit dem Ausgang der Wahl bin ich sehr zufrieden. Die Delegierten haben damit auch für Kontinuität in der sozialdemokratischen Sportpolitik gestimmt und honoriert, welche Basis wir in den vergangenen Jahren aufgebaut haben. Die Verbände, Vereine und aktiven Sportler in Deutschland haben weiterhin einen verlässlichen Partner, der die Belange des Sports in der SPD für sie vertritt. Der Sport ist bei uns in guten Händen.“

[PM: Wiederwahl Manfred Schaub](#)

Aus dem Sportpolitischen Pressearchiv

Bericht zum Referat des Sportpolitischen Sprechers der SPD, Manfred Schaub, zur Kommunalen Sportpolitik an der Universität Kassel

Kassel, 21.11.2009

Wenn sich die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Sportpolitik richtet, geschieht das meist im Zusammenhang mit Olympischen Spielen, Bundesliga oder Doping. Dabei wird oft übersehen, dass der größte Teil der in Deutschland aktiven Sportler vor Ort in den Sportvereinen der Kommunen aktiv ist und vor ganz anderen Herausforderungen steht.

Hier muss sich der Fokus der Sportpolitik verschieben“, so der Sportpolitische Sprecher beim SPD-Parteivorstand, Manfred Schaub, in seinem Referat zur „Kommunalen Sportpolitik“. Als Bürgermeister der nordhessischen Stadt Baunatal weiß er, wovon er spricht. „Die Vereine vor Ort machen eine hervorragende Jugend- und Seniorenarbeit. Sie leisten einen wichtigen Beitrag und entlasten damit die öffentliche Hand. Gleichzeitig brauchen aber auch sie selbst Entlastung.“ Hier geht Baunatal mit gutem Beispiel voran. Im Rathaus wurde eine Vereinsservicestelle eingerichtet, damit sich die ehrenamtlich Tätigen auf das Wesentliche konzentrieren können. Aus einer Hand werden alle Informationen aus dem Rathaus gebündelt und Anfragen und Anregungen der Vereine entgegengenommen. Ein Service, der die Kommunen wenig kostet, den Sportlern aber ermöglicht, sich um ihren Verein zu kümmern.

Sport leistet wesentlichen Beitrag zur Lebensqualität

Das funktionierende Vereinsleben vor Ort ist Schaub wichtig. Denn die vielfältigen Angebote des Sports leisten einen wesentlichen Beitrag zur Lebensqualität in den Kommunen, ein Element für den inneren Zusammenhalt des Gemeinwesens. Aber auch die kommunale Sportförderung steht vor neuen Herausforderungen. Angespannte Kommunalfinanzen und demografischer Wandel zwingen Städte

und Gemeinden zum Handeln. „Die Organisation der öffentlichen Einrichtungen ist hinsichtlich der Nachfrageorientierung, einer effizienten Bewirtschaftung der Mittel und angemessener Vermarktung zu überprüfen“, so sein Plädoyer. Sportangebote, die nicht angenommen werden, oder Vereine, die sich weder für die Jugend noch sonst sozial engagieren, müssen künftig damit rechnen, dass die öffentliche Hand Anpassungen der Förderung vornehme.

In der Debatte um Sport und Bewegung in der Schule sieht der sportpolitische Sprecher auch große Einflussmöglichkeiten der Kommunen. Sie sollten bei der künftigen Ausgestaltung der Ganztagsschulangebote verstärkt ihren Einfluss nutzen, um einen angemessenen Stellenwert des Sports in der Bildung zu sichern.

Sportpolitik darf keine isolierte Fachpolitik sein

Schaubs Thesen zeigen, dass auch auf der kommunalen Ebene Sportpolitik keine isolierte Fachpolitik, sondern eine Verknüpfung mit anderen Politikbereichen erfordert. „Die Potenziale des Sports können nur durch die Vernetzung in der Sozial-, Jugend- und Bildungspolitik sowie im Zusammenhang mit Arbeitsmarkt, Wirtschaft, Tourismus und Kultur voll genutzt werden“, ist sich das Mitglied im SPD-Parteivorstand sicher.

Die Förderung von Sport sollte integrativer Bestandteil der kommunalen Entwicklungspolitik werden – gerade auch in sozialen Brennpunkten ohne tradierte Vereinsstrukturen.

Hier kann ein einfacher Bolzplatz einen wichtigen Beitrag leisten. Solche Plätze gehören wieder verstärkt ins Bild unserer Städte. „Das Förderprogramm ‚Soziale Stadt‘ muss stärker als bisher Mittel für diesen Bereich bereitstellen“, so Schaubs Forderung.

Sportpolitischer Ausblick für 2010

In unserem Flyer „SPD-Sportpolitik im neuen Jahrzehnt. Was wir wollen!“ haben wir inhaltlich beschrieben, wofür sich die sozialdemokratische Sportpolitik in den kommenden Jahren stark machen wird.

Wir haben schon eine Menge erreicht in den letzten Jahren. Vor allem die verbesserte Förderung des ehrenamtlichen Engagements mit dem Programm „Hilfen für Helfer“ kann sich die SPD auf ihre Fahne schreiben. Die durch Nachdruck der SPD auf den Weg gebrachten gesetzlichen Maßnahmen zur Bekämpfung des Dopings im Sport werden auch weiterhin stetig auf ihre Wirksamkeit überprüft und weiterentwickelt. Durch die ehemalige Bundesministerin für Gesundheit wurde gemeinsam mit Sportverbänden die Kampagne „Bewegung durch Gesundheit“ auf den Weg gebracht und trägt maßgeblich zur Gesunderhaltung der Bevölkerung bei. Das Thema „Integration“ hat in der SPD höchste Aufmerksamkeit. Mit der Aufnahme des Sports im Nationalen Integrationsplan haben wir deutlich gemacht, dass Integration kein Randthema mehr ist.

Im neuen Jahr werden wir wieder für viele Themen kämpfen, denn der Sport ist bei uns in guten Händen:

- Der Sport gehört ins Grundgesetz
- Anerkennung des ehrenamtlichen Engagements
- Kampf gegen Doping
- Sport für Menschen mit Behinderung
- Sport und Gesundheit
- Sport und Integration
- Ganzheitliche Bildung
- Kommunale Sportpolitik
- Sportförderung
- Problem „Sport und Gewalt“

Den Flyer kann man hier als PDF herunterladen.
[Download Flyer SPD-Sportpolitik](#)

Jahrestreffen Forum Sport 2010

In diesem Jahr gab es wieder viele positive Rückmeldungen bezüglich der inhaltlichen und organisatorischen Ausrichtung der Jahrestreffen des Forums Sport der SPD. Gerne haben wir deshalb auch die konstruktive Kritik von Teilnehmern aufgenommen, die sich zum Beispiel an einen anderen Wochentag und mehr Diskussionszeit richtet. Wir werden versuchen diese schon im kommenden Jahr umzusetzen.

Im Gegensatz zu diesem Jahr wird das Jahrestreffen wieder im September stattfinden. Alle weiteren Informationen werden Euch rechtzeitig von uns mitgeteilt.

Anregungen nehmen wir wieder gerne unter sportpolitik@spd.de entgegen.

Sportpolitisches Presse-Archiv

Dagmar Freitag ist am 25.11.2009 zur neuen Vorsitzenden des Sportausschusses im Deutschen Bundestag gewählt worden. Dazu schreibt die WELT:



Doping, Rechtsextremismus, Fußball-WM 2006 - der Sportausschuss im Deutschen Bundestag hat sich in wichtigen

öffentlichen Debatten zum Sport in den vergangenen Jahren zunehmend profiliert. Als erste Frau soll nun die SPD-Politikerin Dagmar Freitag den Vorsitz übernehmen. Nicht nur DOSB-Präsident Thomas Bach atmet auf.

Wenn jemand 15 Jahre lang in der ersten Liga gespielt hat, wie groß muss dann die Genugtuung sein, wenn er es an die Spitze geschafft hat? Seit 1994 jedenfalls ist Dagmar Freitag (56) schon Mitglied des Sportausschusses im Deutschen Bundestag, jetzt übernimmt sie seinen Vorsitz – als erste Frau.

Die Realschullehrerin Freitag folgt damit auf den Anwalt Peter Danckert (SPD), dessen Urteilskraft und Meinungsfreudigkeit die Abgeordneten nun im Haushaltsausschuss genießen dürfen.

Erfolgreich verlief die Bundestagswahl im September für Freitag. Zum vierten Mal in Folge gewann sie ihren heimischen Wahlkreis Märkischer Kreis II direkt, dieses Mal mit bemerkenswerten 41 Prozent, wo doch die SPD nur 28,7 Prozent der Zweitstimmen holte. Als Sportausschussvorsitzende will sie nun ein Erbe ihres Vorgängers weiterführen: Die Sitzungen sollen weiterhin öffentlich ablaufen. Freitag: „Ich halte es für unverzichtbar, dass der Sportausschuss weiterhin öffentlich tagt.“

Sie wird es wohl gegen Bedenken aus der Regierungskoalition durchsetzen, die lieber nach dem Motto „Mit Freunden spricht man offen, aber nicht öffentlich“ tagen würden. So war es mitunter in der abgelaufenen Legislaturperiode: Viele beherrschen im Paul-Löbe-Haus, Sitzungssaal 4.800, prima die Disziplinen Schattenboxen und Scheinfechten, schwadronieren vom „kritischen Schulterschluss“ und singen das alte Lied der Autonomie des Sports. Wie wird es der runderneuerte Ausschuss – die großen Fraktionen verzeichnen diverse Umbesetzungen – unter dem Vorsitz Freitags wohl handhaben?

Ein offenes Geheimnis ist, dass der Spitze des Deutschen Olympischen Sportbundes die Abwanderung des unbequemen Danckert recht ist. Schon frohlockte Präsident Thomas Bach – ein FDP-Mann –,

dass nun die „Zeit populistischer und öffentlichkeitsheischender Alleingänge“ vorbei sei. Freitag sagt dazu nur schmunzelnd: „Es ist jedem unbenommen, hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken.“

Quelle: <http://www.dagmar-freitag.de/>

Partei, 27.11.2009

Karl Finke ist Behindertenvertreter im SPD-Parteivorstand



Zur Berufung von Karl Finke als ständigen Gast im SPD-Parteivorstand, erklärt die die Generalsekretärin der SPD, **Andrea Nahles**: Karl Finke, Sprecher des Netzwerks Selbst Aktiv von Menschen mit Behinderung in der SPD, ist auf Beschluss des SPD-Parteivorstands als ständiger Gast in den Parteivorstand berufen worden. Damit stärken wir die Selbstvertretungsrechte der Menschen mit Behinderung in der SPD, so wie es in der UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderung dargelegt ist. Die Berufung von Karl Finke ist ein wichtiger Schritt in einem Prozess, in dem wir die aktive Teilhabe von Menschen mit Behinderung in unserer Partei entsprechend dem Motto „Nicht ohne uns über uns!“ weiter fördern und unterstützen wollen.

Zur Person:

Karl Finke ist seit vielen Jahren in der Selbsthilfebewegung aktiv. Er ist Initiator und Sprecher des bundesweiten Netzwerkes „Selbst Aktiv“ behinderter Menschen in der SPD. Für seine

Antigewaltkampagne gegen behinderte Menschen wurde er 2003, dem Europäischen Jahr für Menschen mit Behinderungen, mit der Carl-von-Ossietzky-Medaille der Liga für Menschenrechte ausgezeichnet.

Karl Finke ist Präsident des Behinderten Sportverbandes Niedersachsen.

Partei, 14.11.2009

Michaela Engelmeier-Heite, Vizepräsidentin des Deutschen Judobundes, in den Bundesvorstand der SPD gewählt



Michaela Engelmeier- Heite, wurde auf dem Bundesparteitag der SPD in Dresden in den Bundesvorstand gewählt.

Engelmeier- Heite: „Für mich ist das heute ein besonderer Tag in meiner politischen Laufbahn. Da ich seit vielen Jahren ehrenamtliche Vizepräsidentin des Deutschen Judobundes bin, wird ein Schwerpunkt meiner Tätigkeit im Parteivorstand die Sportpolitik sein. Schließlich ist der Sport mit 27 Mio. Aktiven in Vereinen die größte gesellschaftliche Gruppe in Deutschland.“

Fraktion, 27.11.2009

Zur Ankündigung der Bayerischen Justizministerin Beate Merk, ein Gesetz zum Schutz des Sports vor Doping und Manipulation in den Bundesrat einbringen zu wollen, erklärt der sportpolitische Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion Martin Gerster:

Es ist mal wieder so weit: Die Bayerische Justizministerin Beate Merk will eine Bundesratsinitiative starten, um ein Gesetz zum Schutz des Sports vor Doping und Manipulation zu realisieren.

Wir begrüßen diesen Vorstoß sehr, denn er greift die SPD-Linie in der Dopingbekämpfung auf. Aber: "Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube" - hoffentlich wird dieser Vorstoß aus Bayern nicht wieder in der Versenkung verschwinden. Um den Gesetzentwurf auf den Weg zu bringen, müsste ja zunächst der Koalitionspartner FDP von der Notwendigkeit überzeugt werden, und die FDP hat sich noch immer gegen jedweden vermeintlichen Eingriff in die "Autonomie" des Sports gewehrt.

Oder wird der bayrische Juniorpartner einen plötzliche Paradigmenwechsel einläuten und sich gegen den Willen des Sport stellen?

Uns würde auch interessieren, was die schwarz-gelbe Bunderegierung im Angesicht aktueller Wett- und Dopingskandale von dieser Initiative hält. Sicher genauso viel, wie von unseren Vorstellungen einer konsequenten Dopingbekämpfung durch ein Anti-Doping-Gesetz - nämlich nichts.

So ist zu befürchten, dass Frau Merks Vorschlag wohl wieder eingestampft und der saubere Sportler auch weiterhin durch Betrug um seinen Lohn gebracht werden wird.

Fraktion, 05.11.2009

Zur für den 25. November 2009 geplanten Konstituierung der Ausschüsse des Deutschen Bundestages erklärt die sportpolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion Dagmar Freitag:

Der Sportausschuss des Deutschen Bundestages hat in der abgelaufenen Legislaturperiode grundsätzlich öffentlich getagt und Sportpolitik transparent gemacht. Sportinteressierte konnten die Standpunkte der Fraktionen live verfolgen, Journalisten konnten auf ungefilterte Originalstatements zurückgreifen. Die Arbeit des Sportausschusses und damit auch die Bedeutung der Sportpolitik wurden dank überregionaler Berichterstattung einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Auch in der Sportpolitik stellt sich die Frage: Quo Vadis Schwarz-Gelb? Die Sportpolitiker der neuen Bundesregierung werden sich kritische Beobachtung gefallen lassen müssen, denn schon der Koalitionsvertrag enttäuscht: Eine pure Absichtserklärung, ganz nach Wunsch des Deutschen Olympischen Sportbundes.

Der fehlende sportpolitische Gestaltungswille von Union und FDP und muss für jedermann erkennbar sein. Die wird sich fortsetzen Sitzungen des Sportausschusses müssen daher auch in der 17. Wahlperiode öffentlich bleiben.

Aktuelle Meldungen, Termine und Hinweise werden in diesem Newsletter gern veröffentlicht und sind ausdrücklich erbeten!

Verantwortlich: Manfred Schaub
Redaktion: SPD-Parteivorstand
Koordination Sportpolitik
Volker Edeling (volker.edeling@spd.de)
Tel. 030-25991-316.

Fotos: SPD-Parteivorstand, Deutscher Bundestag, Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit